

Imagepflege oder Herzenspflege

1. Samuel 9-11

10. Mai 15

Sämi Schmid

Heute haben wir Dario Hächler gesegnet und wünschen uns von Herzen, dass unser Vater im Himmel ihm ein gutes Leben schenkt. Er hat noch sein ganzes Leben vor sich.

Die meisten von uns sind etwas älter: 20, 30, 50 oder 70 Jahre haben wir bereits hinter uns. Und ich glaube alle von uns wünschen sich, gut ans Ziel zu kommen. Ich meine damit jetzt nicht, dass wir einmal bei Gott im Himmel sein werden. Ich meine, dass wir unser Leben hier auf der Erde gut beenden können. Dass wir am Schluss des Lebens zufrieden und erfüllt zurückblicken können. Paulus hat es mal so gesagt: **Ich habe den guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet und bin im Glauben treu geblieben.** (2Tim 4,7). In diesem Moment hat er dankbar auf sein Leben zurückgeschaut. Es ist nämlich gar nicht selbstverständlich, dass unser Leben ein gutes Ende hat. Es scheitern sehr viele und haben kein gutes Ende. In der Bibel sind es über die Hälfte aller Leiterpersönlichkeiten, die kein gutes Ende haben. Viele starten sehr gut und scheitern irgendwann auf der Strecke.

Die Frage, die sich uns daraus ganz persönlich stellt, ist folgende:

Was tue ich dafür, dass mein Leben ein gutes Ende hat?

Genau darum geht es heute. Was können wir tun, dass unser Leben ein gutes Ende hat? Was ist dafür wichtig?

Im Buch der Sprüche in der Bibel sagt der König Salomo treffend:

Behüte dein Herz mehr als alles, was du sonst zu behüten hast; denn von ihm hängt das Leben ab. (Sprüche 4,23)

Oder in einer anderen Übersetzung heisst es:

Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!

Darin tönt das Thema von heute Morgen an: Imagepflege oder Herzenspflege. Ich glaube in der Imagepflege sind wir sehr gut. Da können wir uns auch etwas darunter vorstellen. Aber wie pflegen wir unser Herz? Wie achten wir darauf, was in unseren Gedanken und unserer Gefühlswelt abläuft

Wir beschäftigen uns in nächster Zeit etwas mit dem König Saul aus dem Alten Testament und ziehen immer wieder Mal den König David als Vergleich heran.

Unterschied von Saul & David

Auf den ersten Blick haben Saul & David sehr viel Gemeinsames. Saul war der erste König des Volkes Israel ca. um 1000 vor Christus. Und David war sein Nachfolger.

Beide wurden von Gott ausgesucht, vom Propheten Samuel gesalbt und zum König eingesetzt. Beide sind sehr gut gestartet und haben Grosses geleistet.

Und doch gibt es krasse Unterschiede zwischen Saul und David. So ein wenig grob und pauschal könnte man sie so beschreiben:

- David: mutig, durch Vertrauen auf Gott
- Saul: unsicher, durch Blick auf sich selbst

Bei beiden zieht sich das wie ein roter Faden durch ihr Leben. David hat schon als Schafhirte mutig mit Löwen und Bären gekämpft und dabei konkret mit der Hilfe von Gott gerechnet. Er hat ihm vertraut, als er gegen Goliath kämpfte, usw. David vertraute Gott, als er vor Saul, oder vor seinem eigenen Sohn Absalom fliehen musste. Er vertraute darauf, dass Gott ihm zum Recht verhilft und er dies nicht selbst in die Hand nehmen muss.

Saul war da ganz anders. Er war unsicher, weil er dieses Vertrauen in Gott nicht kannte. Klar kannte er Gott. Er wusste, dass es Gott gibt. Aber er hat nicht Gott vertraut. Weil er niemanden hat, der für ihn sorgt, musste er für alles selber sorgen.

Ein grosser Unterschied zwischen Saul und David liegt auch darin, wie sie sich selbst wahrnehmen. (Eisberg) David hatte ein feines Gespür dafür, was in seinem Herz abläuft und pflegte sein Herz auch. Saul war vernachlässigte sein Herz total und konzentrierte sich aus seiner Unsicherheit heraus voll auf die Imagepflege. (sichtbarer Bereich) Und genau das brach ihm irgendwann das Genick.

Heute sehen wir uns die ersten drei Kapitel des Lebens von Saul an. Der Start zu seinem Königtum. Und wir nähern uns Saul nicht als Schaulustige (Klatschpresse) und freuen uns an allem, was er falsch gemacht. Jeder von uns ist eingeladen, Saul als Brücke zum eigenen Herzen zu verstehen. (Saul beobachten und gleichzeitig merken: oh, da bin ich auch betroffen.) Wir reden wohl über Saul, aber wir spüren unserem eigenen Herz nach.

Angaben zu Saul

In 1. Samuel 9 beginnt die Geschichte von Saul. Er wusste noch nichts, dass er einmal König von Israel werden sollte. Bereits in Vers 2 heisst es:

Saul war ein stattlicher junger Mann, der am besten aussehende Mann in ganz Israel – er war ein Kopf grösser als alle andern im Volk. (1. Sam 9,2)

Saul hätte jede Misterwahl für sich entschieden. Er hatte eine absolut eindruckliche Gestalt. Rein äusserlich hatte er sehr gute Voraussetzungen, König zu werden. Die Israeliten jubelten ihm später dann auch sofort zu (10,23), als sie ihren König zum ersten Mal sahen.

Die Geschichte von Saul geht dann so weiter. Seinem Vater „Kisch“ sind ein paar Eselinnen davongelaufen. Und Saul bekommt den Auftrag, diese mit einem Knecht zu suchen. Bei dieser Suche trifft er auf Propheten Samuel, der ihm dann auch sagt, dass Gott mit ihm etwas Besonderes vor hat. Und wie reagiert Saul darauf?

Aber ich stamme doch nur aus Benjamin, dem kleinsten Stamm in Israel, und meine Familie ist die unbedeutendste von allen Familien des Stammes! Warum sagst du so etwas zu mir? (1Sam 9,21)

Was steckt hinter dieser Antwort von Saul? Ist es eine gesunde, gute Bescheidenheit oder kommt da seine innere Unsicherheit, sein Minderwertigkeitsgefühl zum Ausdruck?

Ich habe das immer als gute Bescheidenheit angeschaut, bis ich mich in den letzten Tagen ein wenig intensiver mit Saul beschäftigt habe. Aufgrund von dem, was die Bibel sonst noch von Saul sagt, kommt hier eindeutig seine innere Unsicherheit und Schwachheit zum Ausdruck. Trotz eindrucklicher äusserer Gestalt ist Saul innerlich schwach. Ein paar Kapitel später sagt nämlich Samuel zu Saul:

Obwohl du selbst gering von dir dachtest, bist du der Anführer der Stämme Israels geworden. (1Sam 15,17)

Ich glaube, hinter so mancher frommen Bescheidenheit, steckt ein krankes Herz (Minderwertigkeit). Man macht sich selbst klein, nur damit der andere sagen muss: Nein, nein, du bist wertvoll! Du bist wichtig! Du bist gut!

Dann kommt in Kapitel 10 die ganz erstaunliche Geschichte, wie der Prophet Samuel Saul in aller Stille zum König salbt. Samuel ist mit Saul allein. In Vers 1 lesen wir:

Da nahm Samuel den Krug mit Öl und goss es auf sein Haupt und küsste ihn und sprach: Siehe, der Herr hat dich zum König über sein Erbteil gesalbt. (1.Sam 10,1)

Wow, was für eine Zusage von Gott. Er hat dich zum König über sein Erbteil gesalbt. Gott selber traut Saul das zu. Was für eine Berufung! Natürlich ist Saul etwas überrumpelt und kann sich das noch nicht so ganz vorstellen. Das ginge uns allen so. Deshalb kündigt ihm Samuel 3 Bestätigungszeichen an:

- Sobald du hier von mir weggehst, werden 2 Männer auf dich zukommen und dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden.
- Kurz darauf wirst du 3 Männer treffen, die nach Bethel gehen, um dort Gott zu opfern. Sie werden dir zwei von ihren Broten anbieten, die eigentlich für Gott bestimmt sind.
- Und das dritte Zeichen wird sein, dass in deinem Dorf Gibeon, wo du wohnst, auf eine Schar Propheten stossen wirst. In diesem Moment wird Gottes Geist auf dich kommen und du wirst mit ihnen zusammen prophetisch reden.

Und genau so trifft es dann ein. Saul erlebt jedes von diesen Zeichen genau so, wie es Samuel angekündigt hatte. Das war eine extreme starke Ermutigung für Saul: Diesem Gott darfst du dich anvertrauen. Der sorgt für dich auch in der grossen Aufgabe als König.

Aber leider hat es das Herz von Saul nicht erreicht. Seine grosse Unsicherheit blieb. Das wird sichtbar an folgenden Begebenheiten:

Kurz darauf ruft Samuel das ganze Volk Israel in Mizpa zusammen. Dort soll Saul ganz offiziell zum König gesalbt werden. Und was macht Saul? Er versteckt sich. Ich kann mir vorstellen, dass er Angst hatte vor dieser Aufgabe. Ihm war es sicher auch nicht wohl, so im Mittelpunkt zu stehen.

Auch da können wir uns wieder fragen: War es Bescheidenheit oder persönliche Unsicherheit und Schwachheit? Nach all dem, was wir von Saul erfahren, müssen wir annehmen, dass es seine innere Schwachheit war. Er fühlte sich überfordert, wie viele die von Gott berufen wurden. Aber er findet auch keine Ruhe im Vertrauen in Gott, sondern muss alles allein machen.

Als das Volk Israel dann Saul in seinem Versteck finden und er dann in seiner eindrücklichen Gestalt vor dem Volk erscheint, machen alle Ooh! Wow! In 1Sam 10,24 lesen wir:

Samuel sprach zu allem Volk: Da seht ihr, wen der Herr erwählt hat; ihm ist keiner gleich im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk und sprach: Es lebe der König!

Da ging die Post ab! Saul wurde gefeiert!

Und was machte dies wohl mit dem Herz von Saul? Was macht dies mit seiner inneren Unsicherheit? Das ist wie Balsam. Das tut so was von gut! Endlich sehen mich die Leute! Endlich bekomme ich die Bestätigung, die ich brauche. Jetzt bin ich auch jemand.

Und alles konzentriert sich auf das Äussere von Saul. Für sein Herz interessiert sich niemand.

Als der Jubel ein wenig abgeklungen ist, sagt Samuel dem ganzen Volk und dem König, was die Rechte und die Pflichten des Königs sind. (Schutz, Leitung, etc.) Und dann gehen alle nach Hause.

Auch Saul geht nach Hause auf den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters. Er macht weiter wie bisher, als ob gar nichts anderes geworden wäre. Er geht die Aufgabe, den Auftrag, den Gott ihm gegeben hat nicht an, obwohl er berufen, gesalbt und bestätigt ist. Er nimmt die Königsverantwortung nicht wahr, weil ihm das Vertrauen in Gott fehlt. Es macht ihm Angst, weil er vor allem auf sich selbst seine Fähigkeiten schaut.

Es geht so weiter, bis er buchstäblich in die Rolle als König hineingestossen wird. Jabesch in Gilead, das ist ein Teil von Israel wird von den Ammonitern angegriffen. Alle Betroffenen weinen und haben Angst. Die Bewohner von Jabesch bitten ihre Verwandten und die Israeliten um Hilfe. Aber niemand denkt an Saul, dass er ja ihr König ist.

Als Saul mit seinen Rindern von der Arbeit auf dem Feld zurück kommt, hört er von dieser Not. Von sich aus wäre Saul wohl nicht auf die Idee gekommen, den gefährdeten Leuten von Jabesch zu helfen. Dazu war er zu scheu und zu unsicher. Nur weil der Geist Gottes über ihn kam, bricht ein heiliger Zorn in ihm aus.

Und da lesen wir:

Saul nahm zwei Rinder, schnitt sie in Stücke und befahl den Boten, diese Fleischstücke mit der Botschaft durch ganz Israel zu tragen: So wird es den Rindern eines jeden ergehen, der sich weigert, Saul und Samuel in die Schlacht zu folgen. (1Sam 11,7)

Auch in diesem Vers kommt sehr viel von der Unsicherheit von Saul zum Ausdruck. Saul ist sich seiner Autorität als König nicht bewusst. Er vertraut nicht auf Gott und seine Zusage. Saul hat deshalb auch

keine innere Autorität. Darum operiert er mit Druck und Drohung, um die Männer in die Schlacht zu rufen.

Und noch ein zweites fällt auf. Saul stützt sich in seiner Unsicherheit auf die Autorität von Samuel. Der ist im Volk anerkannt.

Überall kommt diese innere Unsicherheit und diese Schwachheit von Saul zum Ausdruck. Trotzdem besiegen die Israeliten dann die Ammoniter. Gott ist gnädig und barmherzig, auch wenn der König Israels eigentlich nicht ihm vertraut.

Und durch diesen Sieg über die Ammoniter lädt Gott Saul ein: Du kannst mir vertrauen. Aber das geschieht nicht.

Dieser Sieg über die Ammoniter bringt das Volk Israel dazu, dass sie Saul als König anerkennen. Das führt dazu, dass Samuel das ganze Volk Israel in Gilgal extra noch einmal zusammenruft und sie Saul noch einmal als König einsetzen.

Zusammenfassung

Am Bild vom König Saul können wir sehr viel über uns und unser eigenes Herz lernen. So vieles, was wir bei Saul sehen, ist uns bekannt. Saul wird uns als Urbild eines getriebenen Menschen beschrieben. Ihm fehlt das Vertrauen in Gott, obwohl er ihn kennt und schon viel von ihm gehört hat. Im Gegensatz zum König David war sein Herz nicht abgesättigt bei Gott, sondern er musste alles selber erarbeiten. Saul ist wie ein Stammvater eines Menschentyps, der auch in unserer Zeit sehr häufig vorkommt. Getrieben von dem Wunsch nach Anerkennung. Getrieben von dem Zwang etwas zu sein.

- Das machte Saul sehr anfällig und abhängig von der Meinung anderer Menschen (er wollte von allen „geliebt“ werden, und dafür tat er alles) → Kennst du das auch?
- Weil Saul innerlich schwach und unsicher ist, ist er angewiesen auf äussere Zeichen der Stärke (Reichtum und Statussymbole). → Kennst du das auch? (Mode, Aussehen, etc.)
- Er sucht ständig die eigene Ehre und seinen Vorteil, weil sein Herz nach Anerkennung hungert. Das ist ihm wichtiger als alle Gebote Gottes. Kennst du
- Saul ist auch absolut allergisch gegen Konkurrenz (David bekämpft). Wenn jemand neben ihm stark ist, dann ist ihm dies eine Bedrohung. Der steht ihm vor der Sonne. → Kennst du das?

Ich glaube Saul selber hat gar nicht viel von dem gemerkt, was da innerlich ablief. Er war wie blind für den Teil des Eisbergs, der unter der Wasseroberfläche schwimmt. Er wagte es auch nicht mehr einen ehrlichen Blick in sein Herz (unter die Wasseroberfläche) zu werfen. Er vernachlässigte seine Herzenspflege total und kümmerte sich nur noch um die Imagepflege. Und deshalb scheiterte er in seinem Leben.

Was lernen wir daraus?

Das Hauptproblem von Saul war nicht, dass er ab und zu etwas Falsches gemacht hat. König David hat auch Fehler gemacht – zum Teil auch sehr krasse. Sein Hauptproblem war, dass er Gott nicht vertraute. Das ist auch unser Hauptproblem.

Unser Problem ist nicht, dass wir lügen und vielleicht mal stehlen. Natürlich nennt das die Bibel Sünde. Unser Hauptproblem ist, wenn wir Gott nicht vertrauen.

Du kannst schon 30 Jahre als Christ leben und Gott eigentlich sehr gut kennen. Aber du kannst Gott trotzdem nicht vertrauen und alles (oder viel) selber machen. Du bittest vielleicht auch Gott um Vergebung, wenn du dich falsch verhalten hast. Aber so mancher und manche haben noch gar nicht gemerkt, dass das Problem nicht die falschen oder ungenügenden Taten sind, sondern das fehlende Vertrauen in Gott.

Frage an dich ganz persönlich: Vertraust du Gott? (oder machst du alles selber?)

Gott lädt dich heute ein: Vertraue mir! Das ist der sicherste Boden, dass du in deinem Leben sicher ans Ziel kommst.